

Dr. Fessler's R ü c k b l i c k e

auf

seine siebenzigjährige
P i l g e r s c h a f t.

E i n N a c h l a s s
an seine Freunde und an seine Feinde.

Senectus est natura loquacior. — Pythagoreorum more exercendae memoriae gratia, quid quoque die dixerim, audierim, egerim commemoro. — CICERO de senectute. XI. — Sicut non magnificus, sic non inamoenus labor visus est quid quo tempore cogitasset, recordari. — Mirum dictu, quam discolor et quam turbida rerum facies occurrerit; ut quaedam non tam specie illorum, quam intellectus mei acie mutata, vix ipse cognoscerem; alia vero non sine voluptate quadam retroacti temporis memoriam excitarent. — PETRARCHA Epist. familiar. ad Socrat. I.

B r e s l a u
bey Wilhelm Gottlieb Korn.

1 8 2 4.

sollte ich dem Kronprinzen vorgestellt werden; Tag und Stunde waren bereits bestimmt; aber Tages vorher fiel es dem Hofmarschall von M**w ein, vor den hohen Herrschaften mich für einen Aventureur zu erklären, und die Vorstellung meiner Person wurde sogleich verboten; und ungeachtet meiner nachmaligen Anstellung durch die Genehmigung des Königs Friedrich Wilhelm des III. als Rechtskonsulent in geistlichen und Schulangelegenheiten für Neu-Ost- und Südproussen (1798 bis 1807) hatte ich doch niemals das Glück ihn persönlich zu verehren, weil der General-Adjutant von K**z, so wie mehrere in des Königs nächster Umgebung, von mir zu sagen beliebten; „mein Kopf sey gut; aber wie mag es mit meinem Herzen aussehen?“

Mit unerschütterlich festem Glauben an die Realität der Menschen, war ich von Carolath nach Berlin gekommen. Meine Forderungen von Moralität, Rechtlichkeit und in das Leben übergegangene Geistesbildung waren streng und bis zur Schwärmerei exaltirt; ich liess mich aber dennoch in alle christliche, jüdische, gelehrte Zirkel einführen, und fühlte und verrieth überall Missbehagen, wo entweder ungegründete gelehrte Prätensionen, oder eine oberflächliche Vielseitigkeit, oder ein vornehmer Mikropolitismus, oder die dort einheimische Affectation von Nützlichkeit, oder der ganz eigene Ressourcen-Pli, alle feine Geselligkeit verdrängt hatte; oder wo ich hinter gleissenden Aussenseiten von Gradheit, Biederkeit, Herzlichkeit, Theilnahme,

Wohlwollen und Gemeinsinn, dem kalten, gemeinen, geist- und herzlosen Selbstling auf die Spur kam. Ich blieb ernsthaft und einsilbig, schien daher versteckt, und ward verkannt, so offen ich auch mein Missbehagen an den Tag legte durch plötzliche Zurückziehung, nachdem ich die Wahl von Seiten des Geistes und Herzens bewährter Männer zu meinem vertrauten Umgange getroffen hatte. Mit einem Theile derselben stiftete ich noch im Jahre 1796 die sogenannte Mittwochs-Gesellschaft, und weil ich in ihrem Vornehmthun ihre baldige Auflösung voraussah, am 11. Januar 1797 mit einigen gelehrten Freunden die noch bestehende Gesellschaft der Freunde der Humanität.

Dafür fühlte ich mich getröstet durch das Vertrauen der Liefländischen Landrätthin von Gersdorf, verwittweten von Rennekamph, gebornen von Anrep, auf Helmeth. Im Glauben, dass Marc-Aurel in den darin aufgestellten Grundsätzen ein Werk der innern Eigenthümlichkeit, nicht der Kunst seines Verfassers sey, ersuchte sie mich von Helmeth aus, ihre drei Söhne zu mir zu nehmen, und ihnen das zu werden, was Diognet dem Marc-Aurel, was Damophon dem Aristides war. Auf den Grund dieses Ansuchens entwarf ich einen, auf zehn Zöglinge beschränkten Erziehungs- und Lehrplan, welchen ich nach erlangter Genehmigung von Seiten der kompetenten Behörde, gedruckt der Landrätthin zusandte. Im Julius 1797 brachte Sie ihre Söhne nach Berlin, wo ich schon vorher den ta-

lentvollen hebräischen Jüngling Liebrecht Lipmann aus Hamburg (jetzt Doctor Jung genannt, und geachteter Lehrer in St. Petersburg) übernommen hatte, und von dessen Zusammenleben mit ihren Söhnen sie viel gutes hoffte. Auf ihre Versicherung, dass im nächsten Jahre sechs zuverlässig ankommende adeliche Jünglinge aus Liefland, die von mir geschlossene Zahl voll machen würden, verwendete ich beträchtliche Kosten auf Anstellung der nöthigen Lehrer und auf ordentliche Einrichtung der Anstalt; allein im nächsten Jahre erschien, anstatt der erwarteten sechs Jünglinge, Kaiser Paul's Befehl, dem zu Folge mich auch die drei Söhne der Landrathinn verlassen mussten, wodurch meine ökonomische Lage eine gewaltige Erschütterung erlitt. Nur meine bald darauf erfolgte Anstellung bei dem Neu-Ost- und Südpreuussischen Finanz-Departement, unter den zwei Chefs, Minister von Schrötter und Minister von Voss, schützten mich gegen den Druck der dringendsten Lebensbedürfnisse, konnte mich jedoch nicht entheben der schmerzlichen Nothwendigkeit, zur Berichtigung meiner Schulden, womit mich die Einrichtung meines Institutes belastet hatte, den besten Theil meiner Büchersammlung (bloss an griechischen und römischen Klassikern, sechshundert sechzig Bände der seltensten und besten Ausgaben) durch Meistgebot zu veräussern. Vieles davon kam in die königliche Bibliothek zu Berlin; das meiste in die Dorpater Universitäts-Bibliothek.

Der im Staatsdienste mir angewiesene Gehalt stand mit den wenigen mir zugeschriebenen Arbeiten in keinem Verhältniss, und ich behielt noch Zeit genug übrig um in anderweitiger Thätigkeit meine häuslichen Leiden zu vergessen! Mit rastlosem Eifer fuhr ich daher fort, in der Reinigung, Umbildung und Erhebung der grossen Loge, Royal-York zur Freundschaft in Berlin, wozu das Directorium derselben mich schon am 21. November 1796 gleichsam an den Haaren gezogen hatte. Was ich von jenem Tage an bis zum 5. September 1802, als der Zeit meines Austrittes aus allen Logenverbindungen, gethan, entworfen, durchgeführt; und mit welchen Kenntnissen und Grundsätzen ich mich dazu legitimiret; wie ich täuschendes Gradenwesen, Geheimnisskrämerei und Mysteriokrypsie aus der Loge verbannet; das öffentlich erklärte Vertrauen und den Schutz der Regierung ihr erworben; welche mächtige Feinde unter den Mitgliedern der übrigen Berliner Logen ich mir dadurch zugezogen habe: diess alles ist in meinen sämtlichen Schriften über Freimaurerei von S. 273 bis 367. und in meinen Rückblicken auf die letzten sechs Jahre meiner Logenthätigkeit *) ausführlich, getreu und wahrhaft aktenmässig und unwiderlegbar erzählt. Hier mögen nur noch die Angabe der immer streng beobachteten Maassregeln meines Verfahrens, einige allgemeine Urtheile, und mein ei-

*) Freiberg bei Craz und Gerlach 1804 und 1805.